

verglich einen Autor mit dem andern — die Natur selbst zu fragen fiel Niemandem ein. So verging auch die erste Blütheperiode\*) des sächsischen Bergbaus, das 12. und 13. Jahrhundert, ohne dass wir schriftliche Nachrichten über Ort und Menge der Bodenschätze erhielten. Der Erste, der in jener Zeit selbständig über Mineralogie nachdachte, Albertus Magnus\*\*) (1193—1280), blieb mit seinen Versuchen noch völlig in dem Sumpfe stecken, den die Astrologen und Alchymisten seiner Zeit aus dem reinen, wenn auch kindlichen Naturwissen der Alten gemacht hatten.

Als aber die ersten Frühlingsstürme des Humanismus über die Alpen nach Deutschland hereinbrausten, die dumpfe scholastische Atmosphäre vor sich herjagend, als mit dem genaueren Studium namentlich der griechischen Antike auch das tiefere Verständniss für den grossen Empiriker Aristoteles erwachte, da war auch die Zeit gekommen, der Mineralogie und Geologie eine Stätte unter den Wissenschaften einzuräumen. Ein Sachse ist es, den man als „Vater der Mineralogie“ feiert, ein Zeitgenosse von Erasmus und Luther. Mit ihm beginnt der wissenschaftliche Betrieb der Mineralogie und Geologie, mit ihm auch die geologische Durchforschung seines und unsres Vaterlandes. Ihm und seinen Zeitgenossen sei deshalb auch das erste Capitel unserer historischen Uebersicht gewidmet.

### Georgius Agricola und seine Mitarbeiter.

Georg Bauer\*\*\*), dessen Name wahrscheinlich von seinen Lehrern latinisirt worden ist, wurde am 24. März 1494 in Glauchau geboren. Nach in Glauchau und Zwickau vollendeter Schulzeit bezog der Zwanzigjährige die Universität Leipzig, wo eben der Humanismus siegreich eingezogen war und in Petrus Mosellanus seinen bedeutendsten Vorkämpfer hatte. Unter der Anleitung dieses Mannes wurde Agricola in vierjähriger Studienzeit ein Meister der alten Sprachen, durchdrungen von hellenischem Geiste und aristotelischer Weltanschauung. Als Rector der Zwickauer Stadtschulen wandte er seine philologischen Kenntnisse zum Ruhme dieser Anstalten an. Aber schon 1522 ging er nach Leipzig zurück, um als Lector seines früheren Meisters sich auf's Neue philologischen Studien hinzugeben. Ungefähr 1524 finden wir ihn — der Gelehrtensitte seiner Zeit entsprechend — auf einer Reise

\*) Vergl. Herm. Müller: Die Erzgänge des Freiburger Bergreviers. Erläut. z. geol. Specialkarte des Kgs. Sachsen 1901. Ferner F. Zirkel: Zur Geschichte des Sächs. Bergbaus. Wiss. Beil. der Leipz. Ztg. 1887, No. 34.

\*\*) De mineralibus et rebus metallicis libri quinque. Auctore Alberto Magno summo Philosopho. Coloniae apud Jo. Birckmannum et Theod. Baumium 1569.

Darin eine Bemerkung über die Menge und Reinheit der Freiburger Silbererze.

\*\*\*) G. H. Jacobi: Der Mineralog Georgius Agricola und sein Verhältniss zur Wissenschaft seiner Zeit. Leipzig, Diss. 1889.

Reinhold Hofmann: Dr. Georgius Agricola aus Glauchau, der „Vater der Mineralogie“. Schönburg. Geschichtsblätter. Waldenburg, Kästner 1898.

F. L. Becher: Die Mineralogen G. Agricola zu Chemnitz im 16. und A. G. Werner zu Freiberg im 19. Jh. Winke zu einer biogr. Zusammenstellung aus Sachsens Culturgeschichte. Freiberg 1819.

Georgii Agricolae De re metallica libri XII, quibus officia, instrumenta, machinae, ac omnia denique ad metallicam spectantia, non modo luculentissime describuntur, sed et per effigies, suis locis insertas, adjunctis latinis, Germanicisque appellationibus ita ob oculos ponuntur, ut clarius tradi non possint etc. Froben, Basileae 1556.

Georg Agrikola's aus Glauchau Mineralogische Schriften, übersetzt u. mit erläut. Anmerkungen u. Excursionen begleitet von Ernst Lehmann, Bergamtsassessor. Freiberg, Craz u. Gerlach 1806.